

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 1

Artikel: Atomwaffen
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hptm. H. von Dach, Bern

Allgemeine Vorbereitungsmaßnahmen der Kommandanten gegen Atombeschuß

- Bereitstellen einer genügenden Zahl von Unterständen (Einsatz der Genie). Unablässiges Antreiben und Kontrollieren der Kampftruppe, damit die Feldbefestigungsarbeiten mit der nötigen Energie durchgeführt werden.
- Organisation der Atomwarnung.
- Planung der Gegenmaßnahmen für den Fall, daß eine bestimmte Atomsituation eintritt (z. B. Atombeschuß gegen Stellung Z). Festlegen der automatischen Reaktion der betroffenen Truppe, um unter den bestmöglichen Voraussetzungen kämpfen zu können.
- Planung der gegenseitigen Hilfeleistung der Einheiten (nicht betroffene zu den betroffenen).
- Sanitätsdienstliche Maßnahmen.

Ausbau der Stellungen

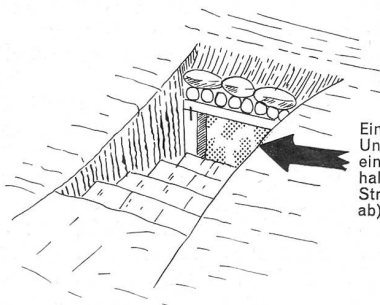
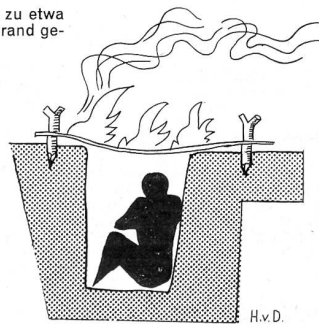
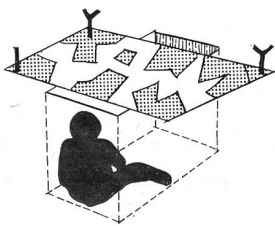
Unterstände

- Du mußt, wenn die zur Verfügung stehende Zeit knapp ist, auf das Erstellen von Feuerstellungen für Einzelschützen, Lmg, Mg, Rak.Rohre und Pak weitgehend verzichten und dafür deine ganze Arbeitskraft auf den Bau von Unterständen und Nischen sowie der entsprechenden Hindernisse konzentrieren, um
 - das Atomfeuer zu überstehen (Deckungen),
 - trotz der großen Zwischenräume Massenangriffe der Inf. und Panzer abwehren zu können (Hindernisse).
- Bodeneben versenkte Unterstände und Nischen mit 30 cm Rundholzüberdeckung und 40 cm Erde bieten ab 500 m vom Nullpunkt 50 Prozent Überlebenschance. Ab 1000 m sind sie praktisch atomsicher. (Atomgeschoß von 15 bis 20 KT und hoher Sprengpunkt.)
- Zugänge zu Unterständen und Nischen werden abgewinkelt, damit Druck und Strahlung nicht direkt hineinwirken können.

Gräben und Waffenstellungen

- Deckungslöcher müssen so tief sein, daß sich der zusammengekauerte Mann 1 m unterhalb der Deckungskante befindet.
- Gräben sollen keine scharfen Ecken aufweisen. Rundungen bieten dem Druckstoß weniger Widerstand.

Zelttuch über Deckungsloch spannen. Bis zu etwa 2 km vom Nullpunkt wird das Zelt zwar in Brand geraten, aber den Mann dahinter schützen.



Eingang zu Nische oder Unterstand ständig mit einem Zelttuch geschlossen halten (schirmt thermische Strahlung und Blendwirkung ab)

- Grabenverkleidungen aus leicht brennbarem Material (Sandsäcke, Faschinen) geraten bei nahen Atomdetonationen leicht in Brand. Bei durchgehender Verkleidung langer Grabenwände werden alle 50 m «Brandlücken» von 4 m Breite gelassen, damit das Feuer nicht weitergreifen kann.
- Sandsäcke werden mit Lehm bestrichen.
- Teile der Stellung werden nach oben abgedeckt.
- Schon die behelfsmäßige Überdeckung mit einer Zeltplache bietet wenigstens Schutz gegen Hitzestrahlung und radioaktiven Niederschlag.
- Überdeckung mit Rundholz und Erde vermindert die Wirkung der primären Strahlung und hält die Streustrahlung auf.
- Alle Überdeckungen möglichst bodeneben oder dann stromlinienförmig anfertigen, damit der Druckstoß darüber hinwegfegt und keinen Anhaltspunkt findet.

Hindernisse

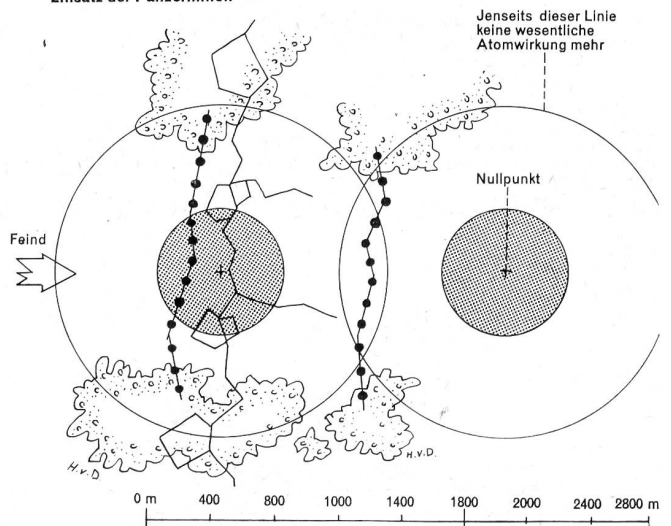
- Die großen Zwischenräume steigern die Bedeutung der natürlichen und künstlichen Hindernisse, denn Auflockerung bedingt große Schußdistanzen und verlangt nach erhöhter Feuerkraft und damit zugleich nach tiefen Hindernissen, die den angreifenden Gegner lange im Feuerbereich festhalten.
- Große Zwischenräume verlangen das Ausscheiden starker, beweglicher Reserven, was wiederum nur möglich ist, wenn die Stellungen von einem wirklichen Minimum an Leuten gehalten werden.
- Jede Mine und jede Rolle Draht, die du verwendest, spart dir einen Mann in der Front, zugunsten der Reserven in der Tiefe der Abwehrzone und für rückwärtige Sperren.

a) Panzerhindernisse

Panzerminen

- Moderne Panzerminen sind wenig empfindlich gegen Atombeschuß. Hoher Funktionsdruck und Erdüberdeckung schützen sie vor der Druckwelle und Hitzestrahlung.

Einsatz der Panzerminen



In diesem Raum werden durch ein 20-KT-A-Geschöß mit tiefem Sprengpunkt Streu-Mi. Mod. 49 ausgelöst.

Vorderer Rand der Abwehrfront (durchlaufender Graben)

An der Front werden in der Regel A-Geschosse von 1/10-12 KT einsetzen. Die Wirkung wird somit weit hinter den oben angegebenen Zahlen zurückbleiben

- Streumine Mod. 49 werden durch ein 20-KT-Atomgeschöß bei hohem Sprengpunkt überhaupt nicht, bei Bodensprengpunkt bis höchstens 400 m vom Nullpunkt ausgelöst.
- Der Gegner wird an der Front keine Atomgeschosse von mehr als 20 KT einsetzen. Die Geschosse werden in der Regel sogar wesentlich kleiner sein. Ein Auslösen der Panzerminen auf 400 m wird daher der schlimmste Fall sein.
- An der Front — also gegen eingegrabene Truppen — wird der Gegner in der Regel mit tiefem oder Bodensprengpunkt arbeiten. Hoher Sprengpunkt ist unwahrscheinlich, da die Wirkung zu gering ist.
- Lehre: Du mußt mindestens zwei Panzerminenfelder mit ca. 900 bis 1500 m Abstand hintereinander verlegen. So hast du die Gewähr, daß auch im schlimmsten Fall ein Minenfeld den Atombeschuß intakt überdauert.
- Die großen Zwischenräume von Stützpunkt zu Stützpunkt (Bat.Abschnittsbreite von 3 km) erschweren die Überwachung der Panzerminenfelder bei schlechter Sicht (Nacht, Vernebelung).
- Das Panzerminenfeld muß so tief sein, daß es den feindlichen Pionieren unmöglich ist, innert nützlicher Frist (= eine Nacht) eine Gasse zu räumen.
- Das Panzerminenfeld muß so tief sein, daß wenn es zufälligerweise in der Randzone der Atomwirkung liegt, nicht als Ganzes ausgelöst wird (was beim «30-m-Normal-Minenfeld» der Fall ist).
- Lehre: Innerhalb des einzelnen Panzerminenfeldes muß der Abstand von Minenreihe zu Minenreihe — nicht aber von Mine zu Mine — um das Fünffache vergrößert werden (Feldtiefe mindestens 150 m!).
- Maximale Distanzen, bis zu welchen unsere Minen durch detonierende Atomgeschosse ausgelöst werden:

Minentyp								
Energie	Streumine 49		Pfählmine 49 Streumine 37		Tretmine 43		Tretmine 59	
	Hoch	Boden	Hoch	Boden	Hoch	Boden	Hoch	Boden
1 KT	Wird nicht ausgelöst	150 m	600 m	500 m	3 km	3 km	Wird nicht ausgelöst	?
2 KT		200 m	700 m	600 m	4 km	4 km		?
5 KT		250 m	1 km	800 m	5 km	5,5 km		?
10 KT		300 m	1,3 km	1 km	7 km	6,5 km		?
20 KT		400 m	1,6 km	1,5 km	8 km	7,5 km		?

Bemerkungen: Hoch = Hoher Sprengpunkt
Bemerkungen: Boden = Bodensprengpunkt

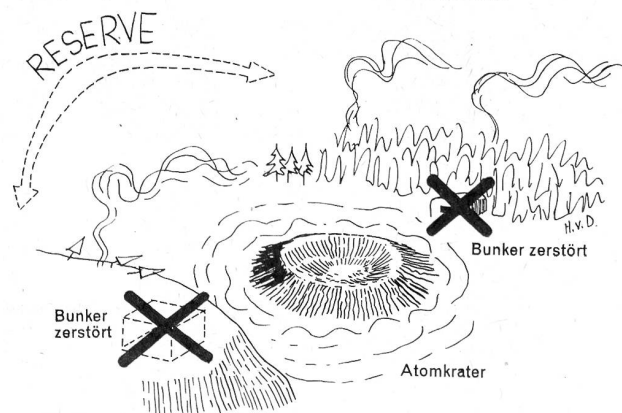
Tankmauern, Höckerhindernisse usw.

- Atomgeschosse mit hohem oder tiefem Sprengpunkt vermögen Panzergräben, Hangabstiche, Tankmauern und Höckerhindernisse nicht zu zerstören. Diese permanenten Sperren können nur durch Volltreffer mit unterirdischem Sprengpunkt ausgeschaltet werden. Aber es entstehen durch die Explosionswirkung selbst wieder neue Hindernisse, nämlich der Sprengkrater und die starke radioaktive Verseuchung.

Praktisches Beispiel:

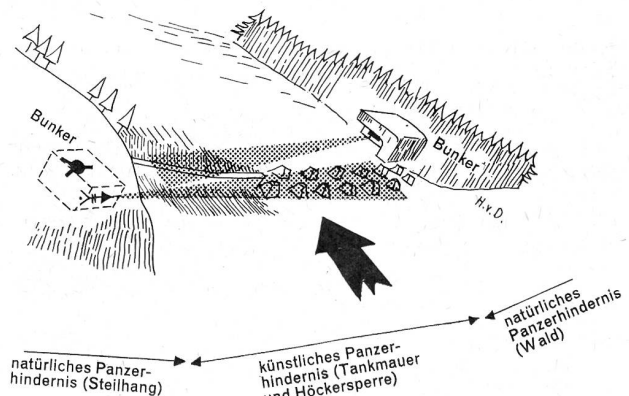
Herangeführte Reserven des Verteidigers beziehen hinter der Atombesche eine neue Sperrstellung

Wald vom Druckstoß umgelegt und zum Teil brennend



Unterirdischer Sprengstoff

Das permanente Panzerhindernis (Tankmauer und Höcker) wird «verdampft und in Nichts aufgelöst». Hierbei entsteht aber ein breiter und tiefer Sprengkrater, sowie eine überaus starke radioaktive Verseuchung, die den Gegner am sofortigen Nachstoßen (Ausnützen des Erfolges) hindert.



Hoher und tiefer Sprengpunkt

Tankmauer und Betonhöcker bleiben bestehen. Im anschließenden natürlichen Hindernis (Wald) entstehen durch die Atomexplosion ausgedehnte Zerstörungen (Brände, mehrere hundert Meter tiefe «Baumverhau» durch umgelegte Bäume usw.) Der Hinderniswert gegen Panzer wird dadurch nur noch gesteigert. Zumindest der Bunker im Steilhang übersteht das Atomfeuer. Die Panzersperre bleibt als Ganzes gesehen intakt.

b) Infanteriehindernisse

- Die großen Zwischenräume von Stützpunkt zu Stützpunkt Bat.Abschnittsbreite von 3 km) erleichtern bei schlechter Sicht (Nacht, Vernebelung) das Einsickern des Gegners.
- Drahthindernisse sind sehr empfindlich gegen Atombeschuß (Knicken der Pfähle).
- Drahthindernisse werden durch ein 20-KT-Atomgeschöß mit Bodensprengpunkt bis 500 m vom Nullpunkt vernichtet und bis 1000 m beschädigt.
- Die zur Verstärkung der Drahthindernisse eingebauten Pfählmienen sind sehr empfindlich gegen Atombeschuß.
- Pfählmienen werden durch ein 20-KT-Atomgeschöß mit hohem Sprengpunkt bis 1,5 km vom Nullpunkt ausgelöst. Die neue Tretmine Mod. 59 dagegen wird durch hohen Sprengpunkt überhaupt nicht ausgelöst. Fortsetzung folgt